

# „Uns haben die Knie gezittert“

Lampenfieber ist beim Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ durchaus ein Thema

Knisternde Anspannung und geschäftiger Betrieb herrschte in der städtischen Musikschule und in der benachbarten privaten Musikschule „Musikum“ in Lahr. Zweieinhalb Tage Ausnahmezustand für alle Beteiligten beim Regionalwettbewerb

„Jugend musiziert“, an dem am Wochenende in Lahr mehr als 350 junge Musikerinnen und Musiker teilgenommen haben.

Unter ihnen auch die beiden zehnjährigen Saxofonistinnen Sofia Friedmann und Maren Ell aus Achern. Seit Oktober haben die beiden Mädchen mit ihren Lehrern Horst Schuster und Rudolf Heidler, der

zudem Vorsitzender des Regionalaussschusses „Jugend musiziert“ in der Ortenau ist, die Stücke erarbeitet. In der Jury sitzen allerdings nicht ihre Lehrer, sondern Musiklehrer und Musikprofessoren zum Beispiel aus Mannheim, Karlsruhe oder Radolfzell.

Die Juroren haben eine schwierige Aufgabe. Es gilt in allen Altersklassen – die jüngsten TeilnehmerInnen sind 2007 geboren, die ältesten 1992 – gerecht zu beurteilen, was die Kinder und Jugendlichen leisten. Dabei muss es in der Jury keineswegs immer einstimmig hergehen, weiß Fernando Viani, Klavierlehrer der städtischen Musikschule in Lahr, der selbst schon Juror war. „Stellen Sie sich vor, es spielt ein Kind ein Stück perfekt,



350 JUGENDLICHE, darunter auch die Pianistin Sophia Hertwig (Bild), stellten sich bei „Jugend musiziert“ der Jury.  
Foto: Christoph Breithaupt

keine Fehler, aber ohne Emotion. Ein anderer spielt sein Programm und es gibt ein paar kleine Fehler, aber der Jugendliche kann die Musik schon richtig interpretieren, ihr nachspüren. Wer bekommt mehr Punkte? Was ist wichtiger?“ Und dann gilt es auch noch zu bedenken, dass Musik eben nicht messbar ist. In der Leichtathletik kann man messen, wie weit jemand gesprungen ist, wie schnell gelaufen. Aber in der Musik bleibt Vieles Ansichtssache. Dennoch, die Musiklehrer beurteilen Jugend musiziert durchweg positiv, als Motivationschub für konzentriertes Üben, und als Möglichkeit, sich durch die Prüfungssituationen ans Lampenfieber zu gewöhnen.

zu. Dabei haben beide, die in der Altersgruppe IV (Jahrgänge 1998 und 1999) antreten, bei „Jugend musiziert“ und anderen Wettbewerben schon viel Bühnenerfahrung und einige Erfolge gesammelt. Noch schwerer haben es die Sänger, denn ihnen versagt vor Aufregung womöglich die Stimme. Philemon Ragnit aus Lahr und Christopher Kügelgen aus Sasbach merkt man das vor allem bei den ersten Stücken an, die sie singen. Doch auch die Juroren wissen um die Schwierigkeiten, und sind freundlich und aufmunternd, so dass sich die Anspannung bald legt.

Für die Teilnehmer ist nach zehn bis zwanzig Minuten alles vorbei, dann heißt es warten auf die Ergebnisse. eil

Das ist auch für die beiden Mädchen aus Achern zunächst das größte Problem. Obwohl Rudolf Heidler sie beim Einspielen sehr gelobt hat, ihnen viel zugesprochen hat, geben sie zu: „Uns haben die Knie gezittert“. Sie haben ihre Sache sehr gut gemacht, und bekommen hinterher Glückwünsche von den Lehrern und der Familie, auf die sich das Lampenfieber immer mit überträgt. Auch bei den Familien der beiden Lahrer Pianisten Christian Schnell und Niklas Lässle wird die Aufregung nicht weniger. „Es wird sogar jedes Jahr schlimmer“, gibt Niklas Lässles Mutter